

Partschinser Sagenweg

Wanderung zu vorgeschichtlichen Siedlungs- und Kultstätten



Schalenstein (1)



Schwolbnkofl (2)



Steinplatte mit 2 Kreuzen (3)



Steinplatte mit Einkerbung (4)



Stuaner-Geada-Hütt (5)



Geada Zopfstuan (6)



Teufelsplatte (8)



Kleine Steinbank (9)

Von Partschins (625 m) wandern wir zum Weiler **Vertigen**, wo wir bei der Jausenstation **Grasweg Keller** (743 m) den landschaftlich einmaligen **Partschinser Waalweg** erreichen. Wir gehen in Richtung Westen und treffen **am Buhnholz** auf den ersten **prähistorischen Schalenstein (1)**, auf welchem 8 Grübchen (teilweise beschädigt) verschiedener Größe zu beobachten sind. Diese Vertiefungen im Stein werden als Schalen bezeichnet; sie stammen aus der Zeit des **mittleren Neolithikums** (ca. 4.500 – 3.000 v. Chr.). Es handelt sich um stumme Zeugen der Ursiedler, deren Bedeutung viele Rätsel aufgibt und wohl nie ganz geklärt werden kann. Die Forschung vermutet in ihnen u.a. Fruchtbarkeitssymbole, die kultischen Zwecken dienen. Die Deutung dieser Schalen reicht auch vom Weihelicht zum Opferstein bis zum Sternbild und Mond – und Sonnenkalender und gibt Anlass zu manchem Gelehrtenstreit. Der Schweizer Archäologe, **Ferdinand Keller**, bemerkt dazu resignierend: „Es sind Hieroglyphen und Symbole, zu deren Erklärung der Schlüssel verloren gegangen ist.“ Auf jeden Fall gehören sie zu den ältesten Monumenten der Menschheit und sollen daher nicht unbeachtet bleiben.

Begleitet vom munter plätschernden Wasser gehen wir weiter zum **Schwolbnkofl (2)**, einem vorgeschichtlichen Wohnstein, etwas oberhalb des Waalweges gelegen, und erreichen in einigen Minuten das aussichtsreiche **Anderleiter Egg** (775 m). Hier verlassen wir den Waalweg und biegen in Richtung Norden ab. Hier beginnt der **Geadaweg**, der über das **Kleine Bergl** bis zur Tablander Straße hinaufführt. Zu beiden Seiten des schmalen Steiges kann der aufmerksame Beobachter geheimnisvolle Schalensteine und Kultstätten aus vorgeschichtlicher Zeit entdecken. Gleich am Anfang beobachten wir **kümmerliche Mauerreste**, sowie eine **Steinplatte mit zwei Kreuzen (3)** und 9 m links eine weitere mit einer **rätselhaften Einkerbung (4)**. Rund 40 m weiter befindet sich rechts vom Steig ein Koog (Viehperch), welcher einst der Unterbringung des Weideviehes diente. Etwas oberhalb treffen wir auf eine **Wohnhöhle** (ca. 3.000 - 500 v. Chr.), die sagenumwobene **Stuaner-Geada-Hütt (5)**. Im Inneren der Höhle befindet sich eine Feuerstelle mit einem offenen Rauchabzug.

In dieser Höhle hauste einst die **Stuaner Geada** (Gertraud vom Steinerhof), eine böse Hexe, von der in Partschins gar manches erzählt wird. Einmal braute sie ein furchtbares Gewitter zusammen, dass es beinahe das Dorf und die Kirche St. Helena in Töll zerstört hätte, während beim Greiterhof die Sonne strahlend vom Himmel lachte. Die Hexe ernährte sich von Würmern, Mäusen und Ratten, die sie mit einem eigenen Sprüchlein herbeizulocken verstand. Auch sollen ihr die geheimen Namen der Tiere bekannt gewesen sein. Bei schönem Wetter saß sie auf dem großen Stein, **Geada Zopfstuan (6)** genannt, der die Höhle überdacht, und spann mit ihrem Spinnrad die Schafwolle zu riesigen Knäueln. Dabei soll ihr der Teufel, mit dem sie im Bunde stand, lustige Gesellschaft geleistet haben. Auf dem Scheitel des Steines kann man noch deutlich die Sitzfläche der Hexe, die Einkerbungen des Spinnrades und sogar den in den Stein eingebrannten Abdruck der Feuerhand des Teufels erkennen. Bei diesen in den Stein gravierten **11 Vertiefungen**, davon **2 Teufelshände**, handelt es sich ebenso um **Kultzeichen**, die in grauen Zeiten entstanden sind. Hinter der Wohnhöhle befindet sich der **Hexenplatz (7)**, auf dem sich einst die Hexen versammelten und ihr Unwesen trieben. Im Bereich der Wohnhöhle sind einige kümmerliche Mauerresten zu erkennen.

In kurzer Entfernung von dieser geheimnisumwitterten Wohnhöhle erreichen wir die **Teufelsplatte (8)**, die sich etwas abseits vom Steiglein befindet. Auf der kleinen Steinplatte sind **2 Frauenfußabdrücke** und **6 Paar Ziegenfußabdrücke** zu erkennen. Die Sage berichtet, dass der Teufel ein liederliches Mädchen aus dem Schnalstal herüber getragen, hier gerastet habe, um ihr langes blondes Haar zu kämmen. In nächster Nähe der Teufelsplatte befindet sich eine **kleine Steinbank (9)**, die vermutlich kultischen Zwecken diente, und dicht am Abhang ein schöner **Schalenstein mit 5 Vertiefungen (10)**.

Wir verlassen den geheimnisvollen Kultplatz und entdecken ein Stück oberhalb wiederum eine Steinbank, **Rasterle Stein (11)** genannt. Wir gehen weiter in Richtung Ebnerhof und erreichen in einigen Minuten die Tablander Straße. Nun weiter nach rechts, wo direkt an der Straße ein **besonders markanter Schalenstein (12)**, 941m, der 41 Schalen verschiedener Größe und 2 Kreuzchen aufweist, unsere Aufmerksamkeit erregt. Hier endet auch die rund 120 m lange zyklische Mauer, bei der es sich um die Überreste einer prähistorischen **Wallburg aus der Jungsteinzeit (13)** - ca. 3.000 – 500 v. Chr. - handelt. Die bis zu einem Meter hohe Wallringmauer zieht sich vom Schalenstein hinunter in unwegsames Gelände. In nächster Nähe, direkt an der Straßenkehre, befindet sich der gewaltige **Golderskofel (14)**, 960 m, auf welchem ebenso mehrere Schalen und Kreuze zu beobachten sind. Nördlich anschließend an den Golderskofel befindet sich eine mit Mischwald und Gestrüpp bestandene Kuppe, in deren Bereich der aufmerksame Beobachter kümmerliche Mauerresten und lose herumliegende Steine entdecken kann. Es handelt sich dabei um die kläglichen Überreste einer kleinen prähistorischen Wohnsiedlung aus der Jungsteinzeit.

Nachdem wir vom Golderskofel die herrliche Aussicht genossen haben, wandern wir die Tablander Straße hinunter zum **Salten**. Beim obersten Haus, wo der Partschinser Waalweg, der vom Wasser des Zielbaches gespeist wird, seinen Anfang nimmt, liegt ein riesiger Felsblock, der **Saltenstein (15)**.

Wer die asphaltierte Tablander Straße meiden will, steigt wiederum den Geadaweg zum Partschinser Waalweg ab. Hier erreichen wir rechts abbiegend in wenigen Minuten den Saltenstein.



Schalenstein mit 5 Vertiefungen (10)



Rasterle Stein (11)



Besonders markanter Schalenstein (12)



Wallburg aus der Jungsteinzeit (13)



Golderskofel (14)



Saltenstein (15)



Schalenstein beim Ebnerhof (16)

Am Saltenstein halten wir beschauliche Rast, denn wir befinden uns wiederum an einem sagenhaften Ort. Die Sage erzählt, dass am Salten einst ein prächtiges Schloss stand, in dem Ritter **Werdomer**, Herr von Tabland, hauste. Er führte ein ausschweifendes Leben, unterdrückte und quälte seine Untergebenen und ermordete sogar seinen eigenen Vater. Im Jahre 1328 brach zur Nachtzeit das Strafgericht über die lasterhaften Schlossbewohner herein. Der **Ginglsee** im Zieltal durchbrach infolge eines fürchterlichen Unwetters seine Felsdämme und begrub das Ritterschloss und seine Bewohner unter Geröll und Schlamm. Unter dem Saltenstein soll noch die **Glocke der Schlosskapelle** begraben sein, die alle hundert Jahre, zu Peter und Paul am 29. Juni, läutet. Fromme Menschen sollen sie dann mit Hilfe von geweihten Gegenständen heben können, zusammen mit kostbaren Schätzen.

Um der asphaltierten Straße, die direkt nach Partschins hinunter führt, auszuweichen, gehen wir oberhalb vom Gasthaus **Salten** nach rechts, überqueren den Zielbach und gehen, am **Amesauerhof** vorbei, am Ufer des rauschenden Zielbaches entlang hinunter zum Gasthaus **Winkler**. Von dort erreichen wir links über die **Hängebrücke** Partschins bzw. geradewegs hinunter Rabland.

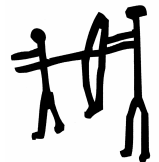
Variante

Wer die Wanderung noch verlängern möchte, kann vom **Golderskofel** weiter zum **Ebnerhof** (1.018 m) wandern, wo auch ein **Schalenstein (16)** zu beobachten ist. Nun gehen wir den **Ebner Acker** (nun Wiese) entlang und stoßen an dessen Ende auf die kümmerlichen Reste einer Wallburg, die sich hinter einem gewaltigen Felsblock versteckt. Die Mauerstellungen der rund 30 m langen Wallringmauer sind nur mehr teilweise sichtbar, da die Steine größtenteils beim Errichten der Feldmauern verwendet wurden. Die rund 400 m² große Wallburg – im Volksmund **Old-Grint-Hütt (17)** genannt – bot Platz für 10-15 Personen. Hier hatte nach mündlicher Überlieferung in grauer Zeit ein **alter Grint** (sturer, eigenwilliger Dickschädel) seine Behausung. Nun wandern wir weiter und erreichen über **Feneid** den **Lotterboden**, der sich am Scheitelpunkt einer eiszeitlichen Seitenmoräne befindet, die sich von Tabland bis hinunter zum Salten hinzieht. An diesem lieblichen Plätzchen halten wir beschauliche Rast, denn wir befinden uns wiederum an einem vorgeschichtlichen Kultplatz. Davon zeugen allerdings nur mehr zwei unscheinbare flache Schalen, die sich auf einer Steinplatte erhalten haben. Nun geht es weiter zum Gasthaus **Birkenwald** (950 m). Von hier lohnt sich ein Abstecher zum **Partschinser Wasserfall**, einem Naturschauspiel sondergleichen. Vom Gasthaus **Wasserfall** führt ein gesicherter Steig zur sogenannten **Kanzel** (1.100 m), von welcher man aus nächster Nähe den größten und schönsten Wasserfall Südtirols bewundern kann (97 m hoch). Nun wandern wir wieder hinunter über den **Salten** und erreichen wiederum die Ausgangspunkte Partschins bzw. Rabland. Dabei ermöglichen uns Fußsteige, größtenteils der asphaltierten Straße auszuweichen.

Entlang der beschriebenen Route gibt es mehrere Einkehrmöglichkeiten.

Schwierigkeitsgrad: leicht

Wegkennzeichnung: Stellt zwei Urjäger aus der Jungsteinzeit dar, die dem Latscher Menhir entnommen wurden.



Bemerkungen

Der eigentliche **Partschinser Sagenweg** beginnt am Ostende von Partschins, führt zum Weiler Vertigen und über den **Partschinser Waalweg** und den **Geadaweg** entlang zum **Golderskofel** und zurück zum **Saltenstein**. Durch die Benützung des Gästebusses, der in **Rabland, Töll, Partschins**, sowie am **Salten, Birkenwald** und **Wasserfall** anhält, kann die Wanderung nach Belieben abgekürzt werden.

Gesamtgehzeiten und Höhenunterschiede

Partschinser Sagenweg: ca. 2 ½ Std.; 350 m

Sagenweg mit Variante zum Wasserfall, ab Partschins: ca. 5 Std.; 550 m

Flurnamen entlang des Sagenweges

- **Longahr** (Lange Ahr, einst gefürchteter Wildbach)
- **Fasser Knöttl** (Fasser heißt ein Bauernhof in Vertigen, **Knöttl** = kleiner Felsen)
- **Bunnholz** (Bahnholz)
- ← **L Unterer Burgstall** (ist mit prähistorischen Kultzeichen geradezu übersät)
- → **R Hoher Burgstall**
- **Widntol** (Widumtal; ehemaliger Besitz der Pfarre Partschins)
- **Schwolbnkofl** (Schwalbenkofel, prähistorischer Wohnstein)
- **Anderleiter Egg** (**Anderleit** heißt ein Bauernhof unterhalb vom Bergwaal; **Egg=Eck**, aussichtsreicher Punkt)
- **Ebner Plun** (**Ebner** heißt ein Bauernhof in Tabland; **planities** = Ebene)

